

/Motion



Fokus **Luftverkehr**

Fliegen

Der Flughafen München ist wie ein Organismus: Hier arbeiten Tausende Menschen perfekt zusammen, damit der Flugbetrieb läuft. Was sie eint, ist die **Leidenschaft fürs Fliegen**. Über einen Airport, der mehr ist als Terminal, Tower und Startbahn. Der mehr ist als ein Job. Der fasziniert.



Liebe Leserinnen und Leser,

mit den Pfingstferien beginnt in Bayern die Hauptreisezeit. Wissen Sie noch, wohin Ihr allererster Flug ging? Ich durfte in der neunten Klasse zum Schüleraustausch nach England fliegen und war total beeindruckt vom Geschehen am Flughafen und im Flugzeug. Die Faszination fürs Fliegen lässt einen so schnell nicht los und ist am Airport an allen Ecken spürbar. Ob bei Passagieren, die voll Vorfreude aufs Boarding warten, oder den Planespottern am Flughafenzaun. Und auch für uns Mitarbeiter ist es nicht einfach, den startenden Fliegern oft genug nur hinterherzublicken, statt selbst drinzusitzen. Freuen Sie sich auf ein Heft voll mit Geschichten zum Abheben.

Barbara Welz, Redakteurin

Inhalt

Partnerschaft

Pakt für Pünktlichkeit

Das unternimmt die Luftverkehrsbranche gegen Verspätungen.

Engagement für Lebensqualität

Seit elf Jahren bringt der Flughafenverein Spenden nach Lettland.

4-5

Faszination

Flieger-Tetris

Ein Besuch bei Verkehrsleitung und -zentrale, dem Gehirn des Flughafens.

6-7

Überflieger

Den Ernstfall üben

Wie Florian Loth mit vielen Akteuren Szenarien für eine reibungslose Zusammenarbeit im Krisenfall probt.

8-9

Erlebnisswelt

In die Strandtasche

Reif für die Insel: Das muss mit für einen entspannten Tag am Meer.

Ausflüge in andere Welten

Virtuelles Delfinschwimmen, Bullenreiten und Sonnengruß am Airport.

10-11

Unterwegs

Ort der Sehnsucht

Von Bucht zu Bucht: Streifzug zu den schönsten Flecken auf Hawaii.

12

Fokus Luftverkehr

Menschen verbinden

Seine Faszination für Luftverkehr hat er zum Beruf gemacht, seit 24 Jahren ist der Flughafen München sein Arbeitsplatz. Im Interview spricht Aviation-Chef Andreas von Puttkamer über Reisetrends und die Entwicklung des Luftverkehrs am Airport.

Katharina Kistler



Hinter den Kulissen eines Großflughafens

Rund 413.000-mal sind im vergangenen Jahr am Flughafen München Flugzeuge gestartet und gelandet und 46,3 Millionen Passagiere von und nach München geflogen. Der Flughafen München ist damit der zweitgrößte Flughafen in Deutschland. Wer dafür sorgt, dass ein Flugzeug auf die richtige Position kommt, zeigt ein Beitrag auf den Seiten 6/7.

Herr von Puttkamer, die Pfingstferien stehen kurz bevor. Ihr Last-Minute-Tipp für Spontane?

Von München aus gibt es so viele tolle Ziele, da fällt die Wahl nicht leicht. Ich war erst kürzlich in Lissabon. Die Stadt mit ihren Hügeln hat viele kleine Gassen, die man gut zu Fuß erkunden kann, und zum Strand ist es auch nicht weit. Wir haben mit TAP und Lufthansa zwei hervorragende Airlines, die dorthin fliegen. Besonders freut mich, dass wir nun auch eine Verbindung nach London City mit British Airways haben, mit der Reisende quasi direkt im Zentrum landen.

Und für alle, die etwas weiter weg wollen? Ein spannendes Ziel ist Bogotá mit Avianca. Die kolumbianische Airline hat ein ausgezeichnetes Netzwerk. Von der Hauptstadt Kolumbiens aus können Reisende ganz Lateinamerika erkunden, beispielsweise Argentinien, Peru, Ecuador, Costa Rica oder Mexiko. Und auch Lufthansa hat angekündigt, ab September nach São Paulo in Brasilien zu fliegen. Ebenfalls ein tolles Ziel ist das japanische Osaka, das Lufthansa nun täglich bedient.

Scheint, als würde Langstrecke künftig noch wichtiger für den Flughafen München werden. Wir haben eine große Herausforderung zu bewältigen. Seit Jahren wird es für Airlines zunehmend schwer, noch verfügbare Start- und Landezeiten, sogenannte

Slots, zu bekommen. Und auf Grund des Moratoriums, des Aufschubs für den Bau der dritten Start- und Landebahn, ist auch keine schnelle Abhilfe in Sicht. Gleichzeitig wollen die Menschen aber immer mehr fliegen, wie unsere stetig steigenden Passagierzahlen zeigen. Wir fokussieren uns daher auf den Interkontinentalverkehr mit großen Flugzeugen, wie dem Airbus A380 oder dem A350, die viele Passagiere transportieren können. Für Bayern sind die Langstreckenverbindungen sehr wertvoll.

Was bringt der Langstreckenausbau den Passagieren?

Für Reisende hat es den Vorteil, dass sie eine gute Anbindung zu den wichtigsten Metropolen in aller Welt haben und nicht umsteigen müssen. Und die Menschen sind fasziniert von Großraumflugzeugen wie dem A380, der größten Passagiermaschine der Welt. Das merken

»Immer vernetzter« Aviation-Chef Andreas von Puttkamer über Trends im Luftverkehr.



künftig noch komfortabler, beispielsweise in die USA zu reisen oder im A380 von Emirates nach Dubai. Auch die anderen Bereiche des Terminals 1 werden modernisiert. Das ist definitiv der richtige Schritt.

Wie entwickelt sich der Luftverkehr? Durch die Globalisierung sind die Menschen immer vernetzter, sie möchten die Welt entdecken, Freunde treffen, sind geschäftlich auf Reisen. Prognosen zeigen, dass sich das Flugauf-

kommen in den kommenden zwei Jahrzehnten allein in Deutschland verdoppeln wird.

Weshalb nachhaltiges Reisen immer wichtiger wird.

Was tut der Flughafen München dafür? Wir haben uns zum Ziel gesetzt, 2030 Deutschlands erster CO₂-neutral betriebener Airport zu werden. Dafür drehen wir an vielen Stellschrauben und arbeiten an innovativen Techniken: Beispielsweise versorgen an unserem Flughafen sogenannte Pre-Conditioned-Air-Anlagen die Flugzeugkabine auf der Parkposition mit vorklimatisierter Frischluft. Dadurch müssen die parkenden Flugzeuge nicht mehr ihre Hilfsturbine für die Klimatisierung laufen lassen. Auch bei Gebäuden achten wir auf Nachhaltigkeit, wie beispielsweise mit einer Klimafassade im Satellitenterminal. Und der Flugsteig im Terminal 1 wird ebenfalls energetisch auf dem modernsten Stand sein.

Kürzlich haben die Bauarbeiten für den Flugsteig am Terminal 1 begonnen. An diesem neuen Pier können ab 2023 sechs Großraumflugzeuge oder zwölf kleinere Maschinen andocken. Was erwartet die Passagiere?

Der neue Flugsteig hebt das Terminal 1 auf einen deutlich höheren Standard. Für Reisende, die in Länder fliegen, die nicht zum Schengen-Raum gehören, wird es



Moment des Monats

Faszination Fliegerliebe

Sie warten auf den einen Flieger, den einen Moment. Sie wollen das perfekte Foto für ihre Sammlung. Die Bilder von sogenannten Planespottern zeigen einzigartige Aufnahmen von Fliegern. Lukas Wunderlich ist extra aus Stuttgart angereist und lichtet, auf der Leiter stehend, diesen Airbus A380 ab. Seine Fotos veröffentlicht er unter dem Namen @aviation.ger auf Instagram, fast 9.000 Menschen folgen ihm dort. Richtig spektakulär ist auch dieses Bild geworden, das Lukas' Spotter-Freund Yannis Stanzl aus dem Hintergrund von ihm gemacht hat. Durch sein Teleobjektiv sieht es so aus, als sei das Flugzeug ganz nah und fliege direkt über Lukas hinweg. Tatsächlich ist es über 300 Meter weit entfernt.

/NP

Noch mehr spektakuläre Bilder bei Instagram @munich_airport



Zwischenlandung

Abflug Richtung Neuland

»Rotate« heißt es vorne im Cockpit und das Flugzeug hebt ab. Hinten in der Kabine verfliegt dann manche Anspannung. Ein so großes und schweres Gerät vermag wirklich die Schwerkraft zu überwinden. Erleichterung stellt sich ein, oft auch darüber, dass mit diesem Moment Neues beginnen und Altes zurückbleiben darf. Man ändert sich oft erst dann wirklich, wenn sich der Himmel über einem und die Welt um einen ändern. Vertraute Orte, vertraute Abläufe und vielleicht auch vertraute Menschen werden zurückgelassen. Man lässt sich auf Neues ein, darauf, nicht zu wissen, wo der Supermarkt ist und wo die netten Leute sitzen. Nicht zu verstehen, was die Menschen auf der Straße reden und was auf der Speisekarte steht. Aber was vielleicht noch wichtiger ist: Man lässt sich darauf ein, eine andere Seite von sich selbst zu entdecken. Zu wandern, statt am Schreibtisch zu sitzen. Auszuruhen, statt zu hetzen. Abenteuer zu erleben statt immer das Gleiche. Sich etwas zu gönnen, statt zu sparen. Wofür es im Alltag keine Zeit und keinen Raum gibt, das realisieren wir im Urlaub. Es ist ein Ausprobieren eines anderen Lebens. Und wenn wir wieder daheim landen, dann vielleicht auch mit den Fragen: Was bleibt? Will ich immer so sein, wie ich es unterwegs war? Was bräuchte es dafür? Diese und viele andere wertvolle Erkenntnisse unterwegs wünscht sich und Ihnen

Stefan Fratzscher,

Evangelischer Flughafenseelsorger

Christophorus Kapelle im München Airport

Center, 24 Std. offen; Sa. 18 Uhr kath. Vorabendmesse; So. und Feiertage Gottesdienste kath. 10 Uhr, evang. 11 Uhr; Mi. 12-12:20 Uhr Musik/Text/Stille/Gebet; Kirchl. Dienste Mo.-Fr. 8-16 Uhr und nach Vereinbarung/Raum für Gebet und Stille im Terminal 2 (Ebene 05, nicht-öffentlicher Bereich)

Höchste Zeit

Passagiere und Luftfahrtbranche sind sich einig: Flugzeuge müssen **pünktlicher werden**. Wie ein deutschlandweites Bündnis gegen Verspätungen kämpft – und was am Münchner Airport geschieht.

Christoph Henn Michael Fritz

Ob an der Bushaltestelle, im Bahnhof oder am Flughafen: Es nervt, wenn man länger als geplant auf sein Verkehrsmittel wartet oder verspätet ankommt. Bei Flugreisen in ganz Europa ist dieses ärgerliche Gefühl zuletzt häufiger aufgetreten: Waren Passagierflugzeuge im europäischen Luftverkehr im Jahr 2017 um durchschnittlich gut zwölf Minuten verspätet, lag dieser Wert 2018 schon bei knapp 15 Minuten – im Reisemonat Juli sogar bei 21 Minuten.

Kapazitätsengpässe am Boden und in der Luft

Hauptgrund für die Misere: Fliegen wird immer beliebter, und der Luftverkehr wächst schneller als die Kapazitäten am Boden und in der Luft. Die Flugsicherung beispielsweise ist betroffen, weil sie nicht im Handumdrehen neues Personal für den hochanspruchsvollen Beruf des Fluglotsen einstellen kann. Aber auch an Kontrollstellen und in der Abfertigung gibt es Engpässe bei Personal und Platz.

Hinzu kommen besondere Ereignisse, die 2018 ins Gewicht fielen: Nach der Air-Berlin-Insolvenz mussten Flugzeuge und Crews in andere Gesellschaften eingegliedert werden, zudem gab es eine Häufung starker Gewitter und Fluglotsenstreiks in Südeuropa.

Während Wetter und Streiks kaum beeinflussbar sind, lassen sich dauerhafte Kapazitätsengpässe und strukturelle Probleme sehr wohl bekämpfen. Genau daran arbeiten Politik und Luftverkehrswirtschaft seit 2018 gemeinsam. Im Oktober und im April kamen Spitzenvertreter von Airlines,

Pakt für Pünktlichkeit am Münchner Airport

Mehrere Partner haben sich zu einem lokalen Pünktlichkeitsprogramm zusammengeschlossen: An Bord sind unter anderem der Flughafen München Konzern, die Lufthansa, die Deutsche Flugsicherung, die Abfertiger AeroGround und Swissport Losch sowie EFM (Enteisung und Flugzeugschleppen).

Mehr Analyse: Gemeinsam ermitteln und bewerten die Partner derzeit die häufigsten Verspätungsursachen am Münchner Flughafen.

Mehr Pünktlichkeit: Aus den Ergebnissen leiten sich, über die Vielzahl bereits laufender Maßnahmen hinaus, Projekte gegen Verspätungsursachen ab.

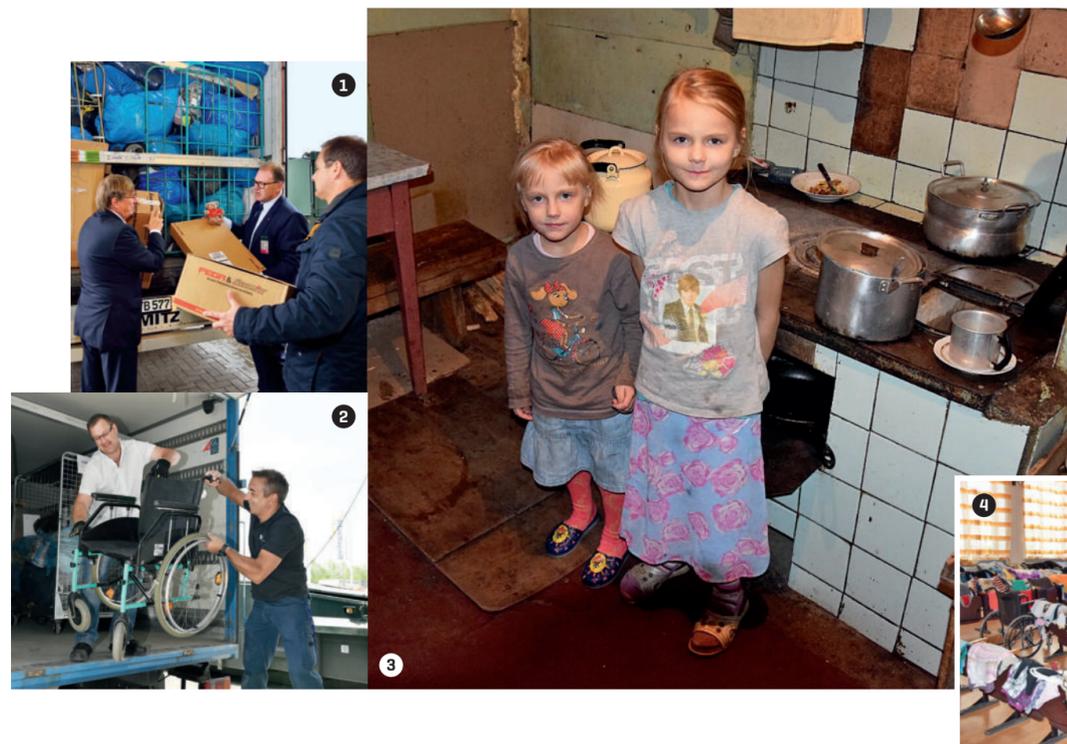
Das Ziel: Schnellstmöglich wieder den Status von 2014 erreichen. Genau daran arbeiten, als über 80 Prozent der Flüge pünktlich waren.

Flugsicherung und Flughäfen sowie aus der Politik zu zwei »Pünktlichkeitsgipfeln« zusammen. Sie einigten sich auf 24 Maßnahmen, von denen einige bereits in Teilen umgesetzt wurden: So haben die Airlines Reservekapazitäten aufgebaut, Flugpläne und Bodenzeiten optimiert. Die Deutsche Flugsicherung hat die Zahl der Auszubildenden deutlich erhöht.

Mehr als 3.000 Beschäftigte außer Plan eingestellt

Die Flughäfen in Deutschland wollen unter anderem die Passagiere effizienter zu den Kontrollstellen steuern und dort, wo nötig, zusätzliche Flächen schaffen. Am Flughafen München etwa ging kürzlich als Pilotversuch eine innovative Kontrollspur in Betrieb, die dank moderner CT-Technologie deutlich mehr Passagiere pro Stunde bewältigt. Zudem werden die deutschen Flughäfen Abläufe auf dem Vorfeld optimieren, Verspätungen genau messen und mehr Personal in der Abfertigung aufbauen. Als Sofortmaßnahme haben die Airports über das normale Verkehrswachstum hinaus sowohl im Bodenverkehrsdienst als auch im Terminal- und Sicherheitsdienst bereits mehr als 3.000 Beschäftigte außer Plan eingestellt.

Am Flughafen München hat sich derweil zusätzlich eine Allianz gebildet (siehe links), um die bundesweiten Bemühungen mit standortbezogenen Maßnahmen zu verstärken. Den ersten Härtestest erlebt der Kampf gegen Verspätungen in diesem Sommer: Alle Experten rechnen damit, dass der Luftverkehr in Deutschland und Europa weiter zunehmen wird.



1 Kurz vor der **Abfahrt des Lastwagens Richtung Lettland** versuchen Flughafenchef Dr. Michael Kerkloh, der Vorsitzende des Flughafenvereins Thomas Bihler und Lastwagenfahrer Franz Ganslmayer (von links), möglichst noch die letzten Zentimeter Ladefläche zu befüllen.

2 Zum festen Bestandteil der Lieferungen gehören auch **medizinische Hilfsgüter**.

3 Die **Kinder von Familie Ivanova** aus Birži bei Jēkabpils sind in einfachsten Verhältnissen aufgewachsen, wie dieses alte Foto zeigt. Inzwischen wurde das Haus komplett renoviert.

4 Ein **Gemeindezentrum in der Region** dient temporär als Kleiderkammer, in der sich hilfsbedürftige Familien mit Kleidung und Schuhen eindecken können.

»Vieles ist besser geworden«

Um Menschen in bitterer Armut zu unterstützen, startet der Flughafenverein im Juni bereits zum zehnten Mal einen großen **Spendentransport nach Lettland**. Flughafenmitarbeiter und Anwohner der Airport-Region haben in den vergangenen Wochen insgesamt 15 Tonnen Hilfsgüter gesammelt.

Tobias List

Wenn Franz Ganslmayer am 11. Juni seinen vollbeladenen Lastwagen startet, hat er einen weiten, aber ihm bestens vertrauten Weg vor sich. Die Route führt ihn über Berlin, Frankfurt an der Oder, Warschau und durch Litauen weiter ins Zielgebiet bei Jēkabpils in Lettland – rund 1.800 Kilometer einfach. Nach seiner Rückkehr wird er die Strecke zum insgesamt elften Mal zurückgelegt haben. Seit der ersten Hilfsaktion 2009 hat Ganslmayer auf diese Weise insgesamt fast 40.000 Straßenkilometer absolviert, was einer Erdumrundung entspricht, und dabei mehr als 100.000 Tonnen Hilfsgüter in die Region Jēkabpils transportiert: Kleidungsstücke, Schuhe, Geschirr, Töpfe und Pfannen, Spielsachen, Möbel, Elektrogeräte und immer wieder auch medizinische Hilfsmittel wie Rollstühle oder Krankenbetten. Alles zusammengetragen von fleißigen Flughafenmitarbeitern und hilfsbereiten Anwohnern, die sich an den Sammlungen des Flughafenvereins beteiligt haben.

Eine der ärmsten Regionen Europas

Obwohl Lettland seit 2004 Mitglied der Europäischen Union ist, leben viele Menschen weiterhin in großer Armut. Vor allem in den ländlichen Regionen fehlt es oftmals an den alltäglichen Dingen des Lebens. »Das Lohnniveau bei uns ist niedrig, viele wandern aus«, erklärt Silvia Rägele, die selbst in

der Region um Jēkabpils zu Hause ist. Die 78-jährige ehemalige Lehrerin erhält eine monatliche Rente von 300 Euro. Von der ersten Stunde an hat sie die Hilfsaktionen des Flughafenvereins als Dolmetscherin begleitet. »Es ist auch jetzt nicht leicht, aber vieles ist besser geworden. Dank der Sammlung haben zahlreiche arme Familien dringend benötigte Haushaltsgegenstände erhalten, die sie sich einfach nicht leisten konnten.« Viel Unterstützung gab es auch für soziale Einrichtungen: Schulen und Kindergärten, Altenheime und Kulturhäuser. »Die ganze Region ist wirklich zutiefst dankbar«, erklärt die Pensionistin.

Familiennachwuchs im renovierten Haus

Flughafenvereinschef Thomas Bihler zeigt sich besonders beeindruckt von der Entwicklung bei Familie Ivanova in der Ortschaft Birži, die er bei jeder Hilfsgüterverteilung persönlich besucht hat: »Hier konnten wir von Jahr zu Jahr die Fortschritte mitverfolgen.« Das ursprünglich heruntergekommene Haus wurde mit Unterstützung des Flughafenvereins komplett renoviert, die Familie hat einen kleinen Gemüsegarten angelegt. Im Winter kam der jüngste Familiennachwuchs zur Welt, jetzt sind es vier Kinder und alle sind wohlauf. »Wenn einem eines der Kinder nur kurz in die Augen schaut, weiß man sofort, dass sich die Hilfsaktion wirklich gelohnt hat«, bilanziert der Vereinsvorsitzende Thomas Bihler.

Von München nach Jēkabpils



Von der **Sammelstelle am Flughafen** startet der Hilfstransport per Lkw nach Lettland. Die rund 1.800 Kilometer lange Route führt quer durch Deutschland, Polen und Litauen bis zum Zielort in der lettischen Region Jēkabpils, wo die Hilfsgüter verteilt werden.

Weitere Infos:
www.flughafenverein.de



Niemand steht gern im Stau, auch nicht auf dem Weg zur Startbahn: Mit verschiedensten Maßnahmen bemühen sich unter anderem Flughäfen, Airlines und Flugsicherung darum, dass Verspätungen und Wartezeiten zurückgehen.

FOTOS: Flughafenverein, Alex/Timo Friedel



Planungsprofis Julia Schrödl (links) und Kollege Andreas Scholz (rechts) bestimmen für jeden Flieger den geeigneten Parkplatz.

Fokus Luftverkehr

Tetris spielen mit Fliegern

Rund 1.100 Flieger starten und landen jeden Tag am Flughafen München.

Wie in einem großen Organismus arbeiten hier die verschiedensten Bereiche zusammen.

Doch ob Unwetter, eine kaputte Ölpumpe oder Gummiabrieb auf der Startbahn – Unvorhergesehenes passiert jeden Tag. Und dann sind bei den Mitarbeitern der Verkehrsleitung und -zentrale Ruhe, Erfahrung, Teamwork und viel Koordination gefragt. Ein Besuch im Gehirn des Flughafens.

Sophie Dechansreiter Yorck Dertinger

Das Telefon klingelt schrill, Verkehrsassistentin Christina Schubert nimmt den Hörer ab. Öl ist auf einer Position ausgelaufen, meldet ein Mitarbeiter aus der Bodenabfertigung: »Diese Flugzeugposition hier, die 246, müssen wir kurzzeitig sperren. Die Feuerwehr nimmt das in die Hand.« Schubert und ihr Kollege Robert Winkler geben den Vorfall zügig weiter. Dann melden sie den Kollegen aus der Verkehrsleitungs zentralen Ruhe, in dem die Position frei bleiben muss. Die müssen nun für den nächsten Flieger kurzfristig einen neuen Parkplatz, eine sogenannte Position, finden.

Die Verkehrsleitung, in der Schubert und Winkler arbeiten, befindet sich im ersten Stock eines flachen Gebäudes im Osten des Terminal-2-Vorfelds. Funkgeräte rauschen, auf den Bildschirmen blinken ständig neue Informationen auf: In Echtzeit zeigen sie Flugzeuge und Betriebsfahrzeuge auf dem gesamten Flughafengelände an sowie Wetterdaten und Kamerabilder vom Vorfeld. Über ihnen blinkt eine sekundengenaue Digitaluhr. Unübersehbar: Hier laufen alle Informationen zusammen, damit der Flugbetrieb reibungslos funktionieren kann. Die Verkehrsleitung sammelt die Infos, bewertet sie und gibt sie dann an die betref-

Bis zu
150
Kilometer

legen die Verkehrsleiter pro Schicht auf dem Vorfeld, den Rollwegen und den Start- und Landebahnen bei ihren Kontrollfahrten mit dem Auto zurück.

fenden Kollegen weiter: Feuerwehr, Technik, Vorfeldkontrolle, Airlines, Bodenabfertigung, Flugsicherung, Konzernsicherheit und viele andere Bereiche.

Mit dem Auto über die Landebahn

Christian Schur-Wilkens muss jetzt Gas geben. Über Funk bekommt auch er von Kollegin Christina Schubert die Information, dass auf Position 246 Öl ausgelaufen ist. »Darum kümmern wir uns gleich.« Mit einem gelb-blauen Kombi steht er am Rande des Rollwegs, über den es für die Flugzeuge zur nördlichen Start- und Landebahn geht. Mit dem Funkgerät fragt er bei den Lotsen der Deutschen Flugsicherung im Tower nach, ob er auf die Bahn fahren darf oder nicht. »Pro Schicht machen wir Verkehrsleiter mindestens dreimal einen Runway-Check. Ich kontrolliere, dass auf den Bahnen, dem Vorfeld und den Rollwegen keine losen Gegenstände liegen oder die Bahn nicht beschädigt ist.« Eine Landung noch und zwei Starts, erklärt der Lotse im Tower, dann darf er in seinem Auto über die Start- und Landebahn fahren. »Das muss zackig gehen, schließlich dürfen wir die Bahn nicht blockieren. Gleichzeitig müssen wir kleinste Risiko-



Passgenau Wo ein Flieger abgestellt wird, ist kein Zufall, sondern wird von der Verkehrsleitungs zentralen Ruhe genau geplant.



Mit Funkgerät und trainiertem Auge Verkehrsleiter Christian Schur-Wilkens kontrolliert, dass auf den Bahnen, Rollwegen und dem Vorfeld keine losen Gegenstände liegen.

faktoren für den Flugbetrieb erkennen«, erklärt Schur-Wilkens und tritt das Gaspel durch. Er sucht die Betonoberfläche nach Gummiteilen ab, die beim Aufsetzen der Reifen bei der Landung abgerieben werden können, oder nach Grasbüscheln, die Flugzeuge aufgewirbelt haben könnten. Kämen solche Gegenstände in die Triebwerke, könnten diese beschädigt werden. Im Anschluss fährt er noch an der Position 246 vorbei und überprüft den zuvor gemeldeten Ölfleck. Den hat die Feuerwehr inzwischen beseitigt. Per Funk informiert er seine Kollegen im Büro. Das nächste Flugzeug darf dort wieder parken. Kollegin Schubert leitet die Information an die Verkehrsleitungs zentralen Ruhe weiter.

Parkplatzsuche für einen Flieger

Hier haben die Disponenten den Überblick: Von ihrem Arbeitsplatz in der Verkehrsleitungs zentralen Ruhe aus schauen sie auf das Vorfeld. Sie sind die Experten, wenn es darum geht, eine Abstellfläche für einen Flieger zu finden – das muss gut geplant sein. Links und rechts von einer breiten Fensterfront hängen an den Wänden zahlreiche Monitore, die aktuelle Abflugs- und Ankunftszeiten anzeigen, Radare und verschiedene Programme und Tabellen abbilden. An den sechs Arbeitsplätzen sitzen die Disponenten, die konzentriert das Geschehen auf dem Gelände überwachen. Im Schichtdienst planen sie die Positionen – und, falls nötig, auch kurzfristig wieder um. Eine von ihnen ist Julia Schrödl, die von der Verkehrsleitungs zentralen Ruhe über den Vorfall mit dem Ölfleck informiert wurde. »Für uns bedeutet so eine kurzfristige Sperrung einer Position, dass wir die Flugzeuge, die eigentlich dort abgestellt werden sollten, anders platzieren müssen«, erzählt Schrödl, während sie mit geübtem Blick das System überwacht. »Dabei müssen wir auf viele Dinge achten. Beispielsweise, ob die Position für ein großes Flugzeug wie den A350 passt oder aus welchem Land die Maschine anfliegen wird.«

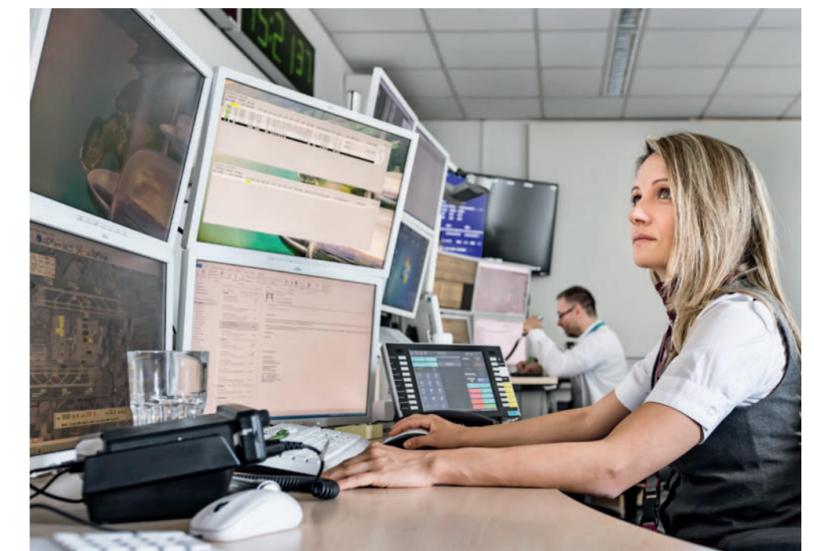
Die Verkehrsleitungs zentralen Ruhe plant die Positionierung der Flugzeuge auf Basis der sogenannten typischen Woche, eine Art ideales Abbild für Flugbewegungen. Im Tagesgeschäft passen Schrödl und ihre Kollegen diesen Plan dann an die aktuellen Gegebenheiten an. »Und wie im Leben treten unvorhergesehene Situationen ständig auf«, sagt Schrödl: beispielsweise wenn Flugzeuge verspätet sind, umkehren oder wegen eines medizinischen Notfalls an Bord zwischenlanden müssen. Ebenso können kurzfristige Wartungen oder Reparaturen die Planung beeinflussen. Oder eben ein Ölfleck.

Zusammenspiel der Synapsen

Auch langfristig Planbares müssen die Disponenten bedenken: »Zu Beginn und Ende der Pfingstferien wollen viele Urlauber gleichzeitig verreisen – da müssen wir geschickt planen und unsere Kapazitäten noch effizienter ausnutzen. Das gilt auch für

»Das hier ist keine Einbahnstraße. Die Infos fließen immer in viele Richtungen.«

Julia Schrödl
Disponentin Verkehrsleitungs zentralen Ruhe



Alles im Blick
Christina Schubert, Assistentin in der Verkehrsleitungs zentralen Ruhe, hat den gesamten Flughafen auf dem Bildschirm.

die aktuellen Bauarbeiten am Terminal 1, weil hier ein Teil des Vorfelds und der Abstellpositionen gesperrt ist«, ergänzt Kollege Andreas Scholz, der hinter Schrödl sitzt. Wichtiger Partner auf dem Vorfeld sind die Marshaller, deren Aufgabe es ist, die Flugzeuge auf die Position einzuweisen. »Sie sind für uns wie ein verlängerter Arm«, sagt Scholz. »Einiges kann man vom Büro aus nicht leisten«, erklärt er. »Da brauchen wir die Unterstützung der Kollegen vor Ort.« Für Scholz sind es der Teamgeist, das Zusammenspiel wie in einem Organismus, die den Betrieb eines Flughafens am Laufen halten. »Wenn wir uns nicht anschauen, können wir uns keine Bälle zuspitzen«, bringt er es auf den Punkt und tippt die Durchwahl der Verkehrsleitungs zentralen Ruhe ins Telefon.



Als Krisenmanager ist Florian Loth vor allem Generalist: Er muss wissen, was am Flughafen wo und wie geschieht. Im Hinterkopf hat er stets, welche Auswirkungen eine Krise auf Menschen, Unternehmen, Umgebung und Politik haben könnte.

Fokus Luftverkehr

Den Ernstfall üben

Ob Flugzeugunfall oder Terminalspernung: In der Krise muss jeder genau wissen, was zu tun ist. Selbst wenn so viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten wie am Münchner Flughafen. Deshalb überlegt sich **Krisenmanager Florian Loth** Szenarien, in denen Polizei, Rettungskräfte, Seelsorger und die Beschäftigten des Airports eine reibungslose Zusammenarbeit trainieren können.

Bettina Dommnich | Yorck Dertinger

Am liebsten wäre es Florian Loth, wenn seine Arbeit niemals gebraucht würde. Das aber ist in einem so großen Organismus wie dem Flughafen nicht zu erwarten. »Eine Krise entsteht ja nicht nur, wenn ein Flugzeug zu Schaden kommt – woran man meist als Erstes denkt«, erläutert der 32-Jährige, der für die Konzernsicherheit arbeitet. »Es könnte genauso gut sein, dass die Kameras am Flughafen ausfallen und dadurch ein Sicherheitsrisiko besteht oder das IT-System massiv gestört ist.« Alles, was den Betrieb des Airports gravierend beeinträchtigt, kann sich zum Krisenfall ausweiten, sagt der studierte Master of Business Administration, der 2007 mit einem dualen Studium als Luftverkehrsmanager am Münchner Flughafen angefangen hat. »Mein Job ist es, auf jede Eventualität vorbereitet zu sein. Wir sind daher für ganz verschiedene Szenarien aufgestellt.«

Die große Kunst: alle Akteure unter einen Hut zu bringen

Erschwerend kommt am Airport hinzu, dass es neben den Kollegen des Flughafenkonzerns sehr viele weitere Akteure gibt: rund 100 Airlines, Bundes- und Landespolizei, Sicherheitsfirmen sowie zahlreiche Unternehmen und Dienstleister. Ereignet sich ein Unfall, kommen außerdem noch Einsatzkräfte und Ärzte aus der Region ins Erdinger Moos. »Diese unglaubliche Bandbreite macht das Krisenmanagement extrem herausfordernd, aber auch sehr interessant.« Die vielen Akteure treffen sich regelmäßig zu Besprechungen und haben gemeinsam ein ausgefeiltes Krisenkonzept ausgearbeitet. Doch schriftliche Vereinbarungen sind nur ein Baustein im großen Plan, verdeutlicht Florian Loth. »Was wir aufs Papier gebracht haben, muss sich in der Praxis einspielen und immer wieder geübt werden.«

Das schreibt auch der Gesetzgeber vor. Neben kleineren Trainings, die der Flughafen regelmäßig abhält, gibt es daher alle zwei Jahre eine Großübung. Da treffen alle wichtigen Akteure aufeinander und simulieren den Ernstfall. Seit Anfang des Jahres haben Florian Loth und seine zahlreichen Teamkollegen deswegen die Großübung am 10. Mai vorbe-

»Es geht darum, Krisen zu meistern und Schaden vom Flughafen abzuwenden.«

Florian Loth
Krisenmanager am Flughafen München



Großübung

550 Personen probten am 10. Mai einen halben Tag lang die Zusammenarbeit im Krisenfall. Eingebunden waren Mitarbeiter des Flughafens, der Werkfeuerwehr, von Bundes- und Landespolizei, Lufthansa, kirchlichem Dienst und viele externe Einsatzkräfte.

Wenn der Krisenstab tagt, ist Florian Loth **aufmerksamer Beobachter im Hintergrund** – und bringt bei Bedarf seine Expertise ein.

reitet. Die Logistik hinter dem Trainingstag war enorm: Rund 300 Statisten, 200 Mitarbeiter und Einsatzkräfte sowie 50 Beobachter spielten zwei Szenarien durch, die gleichzeitig abliefen – ohne dass der laufende Flugbetrieb gestört wurde.

Gefragt sind höchste Konzentration und gutes Teamwork

Das erste Szenario verlangte von den Einsatzkräften, eine Situation zu meistern, in der ein Flugzeugschlepper brennt und es Verletzte gibt. Das zweite Szenario war eine komplette Terminalräumung nach einer behördlichen Anordnung. Aufgaben, die den Beteiligten höchste Konzentration und ein extrem gutes Teamwork abverlangten. »An das akute Notfallmanagement schlossen sich sofort weitere Krisenmaßnahmen an. Die gestrandeten Passagiere mussten mit Informationen, Essen, Getränken und Übernachtungsmöglichkeiten versorgt werden«, schildert Florian Loth den komplexen Übungsverlauf. »Und dann haben wir noch geübt, wie sich im Ernstfall der Flugbetrieb rasch wieder aufnehmen lässt.« Als der Startschuss für die Übung fiel, erlebte Florian Loth, dass die intensive Vorarbeit Früchte trug und ein Rädchen ins andere griff. Einsatzkräfte rückten aus, löschten den Brand und versorgten verletzte Passagiere – gespielt von Statisten. Seelsorger kümmerten sich um Menschen, die laut Plan psychischen Beistand brauchten. Der Krisenstab tagte, um die Lage zu analysieren, traf Absprachen und legte fest, wer welche Informationen erhalten musste. Besonders erstaunlich: Wer am 10. Mai als Passagier oder Besucher am Flughafen unterwegs

war, bekam von dem Sicherheitstraining vermutlich nichts mit. Beide Szenarien wurden in einem Randbereich des Airports geprobt.

Krisenmanager Florian Loth aber war natürlich mittendrin im Geschehen. »Allerdings nur als Berater im Hintergrund.« Und um wichtige Erkenntnisse aus der Übung zu ziehen. »Was hat gut funktioniert? Was lief noch nicht rund? Wo sollten wir unsere Krisenkonzepte anpassen?« Das gesamte Geschehen wurde deswegen umfassend dokumentiert und wird seitdem mit allen Beteiligten ausgewertet. »Krisenmanagement ist ein Kreislauf. Es endet letztendlich nie, weil es immer neue Erkenntnisse gibt, auf die man reagieren muss.«

Die Flughafenfeuerwehr holte einen Schauspieler, der einen **Passagier mit Rauchvergiftung** mimte, in einer mobilen Trage aus dem Flieger.



Mit viel Rauch begann die **Großübung** am Rande des Vorfelds. Im Flugzeug warteten Statisten auf ihre Rettung.



Unter **Zeitdruck und im Nieselregen** kümmerten sich die Einsatzkräfte während der Übung um die Verletzten und schützten sie mit Folie vor der Kälte.

Ich packe meine Strandtasche

Blauer Ozean, beeindruckende Küstenstreifen, entspanntes Lebensgefühl: Für viele Reisende sind **Strände das Paradies schlechthin** – so wie auf Hawaii [siehe Seite 12]. Doch egal, ob in dem fernen Inselstaat oder an jedem anderen Strand, diese sechs Produktideen sorgen für den perfekten Tag am Meer.

/Sophie Dechansreiter



Jetzt die Einkaufsvielfalt am Flughafen entdecken: www.munich-airport.de/shops

1 Geduldiger Handtuchträger

Sonnencreme, Spielball, Badetücher: Für einen Tag am Strand ist einiges an Equipment nötig. Unkompliziert transportieren lässt sich das alles in dem geräumigen Rucksack im Blumen-Look.

Picard, München Airport Center, Ebene 03, öffentlicher Bereich, täglich von 7 bis 21:30 Uhr.

4 Seitenweise Strand-Feeling

»I heart Hawaii« ist der achte Teil der »I heart«-Buchreihe und begleitet zwei New Yorkerinnen bei ihren unterhaltsamen Abenteuer in dem Inselstaat.

Newspoint, München Airport Center, Ebene 03, öffentlicher Bereich, täglich von 5 bis 21:30 Uhr.

2 Unsichtbarer Sonnenschutz

Damit der Badespaß nicht mit Sonnenbrand endet, ist Eincremen wichtig. Extra-Feuchtigkeit sorgt auch nach dem Bad im Salzwasser für ein angenehmes Hautgefühl.

Metropolitan Pharmacy, München Airport Center, Ebene 03, öffentlicher Bereich, täglich von 6:30 bis 21 Uhr.

5 Leichtes Schuhwerk

Ipanema steht für »aufgewühltes Wasser« – die Flipflops des gleichnamigen brasilianischen Labels bringen einen dahin. Genauso wie an eine ruhige Bucht.

ShoePort, München Airport Center, Ebene 03, öffentlicher Bereich, täglich von 7:30 bis 21 Uhr.

3 Schwimmender Vogel

Dieser pinke Exot nimmt Schwimmfaule mit aufs Wasser und passt nach dem Badespaß, kompakt zusammengeklappt, wieder ins Gepäck.

Newspoint, München Airport Center, Ebene 03, öffentlicher Bereich, täglich von 5 bis 21:30 Uhr.

6 Erinnerung auf Knopfdruck

So schön old school: Mit der farbenfrohen Sofortbildkamera halten Polaroid-Fans ihre Fotos von unvergesslichen Momenten direkt in den Händen.

Capi, Terminal 2, Ebene 03, öffentlicher Bereich, täglich von 6:30 bis 21 Uhr.

Lektüre für den Liegestuhl gewinnen

Sie sind noch auf der Suche nach dem perfekten Lesestoff – egal, ob für den Strand oder den Garten zu Hause? **Motion verlost 25 Exemplare der »Dumont True Tales«** – einer Reihe, die spannende, wahre Geschichten schildert, die alle auf Reisen passiert sind. Wer teilnehmen will, schickt bis 20. Juni eine E-Mail [Betreff: »Gewinnspiel Reiselektüre«] an gewinnspiele@munich-airport.de. Die Gewinner werden nach dem Zufallsprinzip ausgelost und anschließend benachrichtigt.



Lust auf Meer

Eva Grossert ist Reisejournalistin, fliegt seit Jahren mit Mann und Kind um die Welt und hatte schon jede Menge Strandsand zwischen den Zehen.

Frau Grossert, welche drei Dinge würden Sie zum Strandurlaub auf eine einsame Insel mitnehmen? Ein Boot, um zurückzufahren. [lacht] Ein reiner Strandurlaub ist für mich nicht unbedingt erstrebenswert. Ich langweile mich schnell, brauche Abwechslung und Action. Mit einem dicken, spannenden Wälzer, Schreibutensilien, um Geschichten aufzuschreiben, und einem Wassersportgerät halte ich es aber durchaus ein paar Tage aus.

Welche Strände in Europa und weltweit sind für Sie die schönsten? Ich persönlich mag ausgiebige Spaziergänge an rauen, etwas längeren Stränden, die möglichst unverbaut sind und Weitsicht bieten. Mich faszinieren der schwarze Lavastrand im isländischen Vik, der unberührte Nördhoekbeach in der Nähe von Kapstadt oder die weiten, felsigen Strände an Portugals Westküste und der westlichen Algarve. Dort gibt es an der Praia da Bordeira in der Nähe von Carrapateira sogar eine kleine Piratenbar. Zuletzt war ich auf vier hawaiianischen Inseln. Die vielseitigen Strände dort haben mir den Atem geraubt. Bessere Wassersportmöglichkeiten gibt es fast nirgends auf der Welt.

Haben Sie Tipps für einen abwechslungsreichen Strandurlaub mit Kindern? Die meisten Kinder sind am Strand überglücklich. Was zum Buddeln, eine Taucherbrille und ein Strandspiel reichen erfahrungsgemäß aus. Wenn das Wetter nicht mitspielt oder das Meer zu rau ist, hilft es, ein Hotel mit Pool oder eine Stadt mit kulturellem Angebot und Freizeitmöglichkeiten wie Tierparks oder Museen in der Nähe zu haben. Ganz wichtig: Gutes Eis sollte es geben. Das gehört zum Urlaub einfach dazu. /SD

Eva Grossert schreibt auf ihrem Blog übers Reisen: www.hiddengem.de

FOTO: privat

Fokus Luftverkehr

Einfach mal abtauchen

Ob wilde Schneeballschlacht oder Schwimmen mit Delfinen: Mit **Virtual-Reality-Brillen** reisen Passagiere im Terminal 2 in völlig andere Welten.



Ganz weit weg
Als erster Airport der Welt bietet München Reisenden eine Arena, in der mehrere Spieler gleichzeitig in die virtuelle Realität abdriften können.

Nach spätestens 30 Sekunden ist alles um einen herum vergessen. Bei anderen sah es zuvor noch so lustig aus, als sie sich seltsam verrenkten, in die Hocke gingen oder scheinbar ins Leere griffen. Aber sobald man selbst die Hightech-Brille samt Kopfhörer aufsetzt und in die virtuelle Realität [VR] eintaucht, benimmt man sich genauso: schnell die fliegenden bunten Bälle wegboxen und dabei den Lasereffekten ausweichen. Wer nach fünf Minuten die Brille abnimmt und in die

reale Welt zurückkehrt, strahlt meist übers ganze Gesicht: Das hat Spaß gemacht – und war echt anstrengend!

VR für mehrere Spieler gleichzeitig

Bis Ende Oktober können sich Reisende im Satellitenterminal [nahe Gate K13] auf einem 25 Quadratmeter großen Spielfeld unter anderem bei einem Tanzspiel und einer Schneeballschlacht mit Pinguinen austoben – oder einfach nur anderen dabei zusehen. Bis zu vier Spieler gleichzeitig finden auf der

weltweit ersten Multiplayer-Anlage in einem Flughafenterminal Platz. Das Spielerlebnis, hinter dem das Münchner VR-Unternehmen Hologate steckt, ist derzeit nicht das einzige virtuelle Abenteuer im Terminal 2: Sehr gespannt geht es bei der »Relax Experience« zu, die Reisende noch bis Ende Juni in den Recreation Areas [abwechselnd bei den Gates G18, H32, K18] genießen können. Dabei entführt einen die VR-Brille in einen Zen-Garten oder zum Schwimmen mit Delfinen – ganz ohne Verrenkungen. /CHE

Kinderspaß und Sonnengruß

Flughafen-Action für Familien und Freiluftsportler: Beim **Weltreisefest im Besucherpark** erleben große und kleine Reiselustige an Pfingsten eine Entdeckersafari durch die Kontinente. Beim ersten **Sunrise-Yoga-Event am 21. Juni** können Yogis auf der Aussichtsterrasse im Terminal 2 erholt und vital in den Tag starten.

Für Spaß & Action: Weltreisefest, 10. Juni, 11 bis 17 Uhr

Trommeln schlagen in Afrika, wilde Bullen reiten in Amerika oder bei der Stäbchenmeisterschaft in Asien einen kühlen Kopf und eine ruhige Hand bewahren: Am Pfingstmontag stehen beim großen Weltreisefest im Besucherpark am Flughafen jede Menge spannende Abenteuer und bunte Aktionen für die ganze Familie auf dem Programm. Mit ein wenig Glück winkt ein Urlaubsgutschein im Wert von 200 Euro, der beliebig beim AirportReiseService eingelöst werden kann. In Tante Ju's Speisewerkstatt gibt's außerdem leckere Spezialitäten aus fernen Ländern. Die



kleinen Besucher können am Weltreisefest übrigens kostenlos bei den beliebten Airport-Touren auf Entdeckungsfahrt gehen, Erwachsene zahlen einen ermäßigten Preis. /SI

Nähere Infos: www.munich-airport.de/weltreisefest

Für Körper & Seele: Sunrise-Yoga, 21. Juni, 7:30 Uhr

Einatmen, ausatmen, die frische Morgenluft auf der Haut spüren, Körper und Seele ins Gleichgewicht bringen, Flughafenkulisse genießen und den Brückentag aktiv beginnen: Am Welt-Yoga-Tag können Anfänger und Geübte beim ersten Sunrise-Yoga-Event des Airports und des kanadischen Sportartikelunternehmens lululemon auf der Aussichtsterrasse im Terminal 2 mit Yoga-Lehrer Bradley Franco Asanas und Co. üben. Yoga fördert Flexibilität und Gleichgewicht, kräftigt die Muskulatur und hilft, den Alltagsstress hinter sich zu lassen. Nach einer Stunde Training gibt es ein gesundes Frühstück mit Smoothies, Müsli und frischen Früchten im Restaurant Cloud7. Die Teilnahme ist kostenlos, Yogamatten werden gestellt, es gibt 100 Plätze. Bei schlechtem Wetter findet das Event auf der Galerieebene 05 im T2 statt. /BW



Infos und Anmeldung ab 4. Juni: www.munich-airport.de/yoga

Von Bucht zu Bucht

Hawaii, die Inselgruppe mitten im Pazifischen Ozean, gilt als das Traumziel schlechthin. Jede der Inseln ist einzigartig. Ein Streifzug zu den schönsten Orten.

/Ralf Johnen

Waikiki Beach ist ein Mythos. Der berühmteste Strand von Honolulu gilt als Geburtsstätte der Surfer-Kultur. Sein mondäner Uferboulevard wird heute von protzigen Hochhäusern mit noblen Boutiquen und schicken Restaurants flankiert. Wer seinen Hunger mit dem Nationalgericht Poke stillen möchte, sollte allerdings lieber ein paar Blocks weiter stadteinwärts ziehen: Die gesunden Bowls, die von Hawaii aus ihren Siegeszug um die Welt angetreten haben, sind im Kultlokal Ono Seafood legendär.

Rund zwei Drittel der 1,42 Millionen Hawaiianer leben auf O'ahu – und dank der Metropole Honolulu lässt kaum ein Besucher das Eiland aus. Hier warten das Polynesian Cultural Center und Pearl Harbor mit seiner bewegten Geschichte. Und O'ahu ist auch bei den Draufgängern unter den Wellenreitern beliebt: Zum Big-Wave-Surfen pilgern sie zu Hotspots wie Pipeline oder Waimea, wo turmhohe Wellen auf den Strand zurollen – auch vom Festland aus ein Ereignis.

Grüne Seele: Wandern auf Kauai

Ganz anders die Nachbarinsel im Westen: Kauai wird aufgrund der üppigen Vegetation als »Garden Island«



Gipfelstürmer Beim Wandern üppige Pflanzen bestaunen und den Blick schweifen lassen.



Naturschönheit Hier treffen sattes Grün und strahlendes Türkis aufeinander: die Napali Coast auf Kauai mit ihren außergewöhnlichen Bergformationen.

Hawaiianische Inseln



6.400 km bis Japan

3.700 km bis Kalifornien

Schon gewusst?

Hawaii ist keine Insel, sondern eine Inselgruppe. Der US-amerikanische Bundesstaat liegt mitten im Pazifischen Ozean, rund 3.700 km von Kalifornien und 6.400 km von Japan entfernt. Hawaii ist mit über 100 einzelnen Inseln die am weitesten vom Festland abgelegene Inselgruppe der Erde.



Wellenbewinger Surfen gehört auf Hawaii zum Nationalsport.

UNITED AIRLINES

A STAR ALLIANCE MEMBER

Destination: **Honolulu/Hawaii**
(via San Francisco)

Reisedauer: **19:05 Stunden**

Wann: **täglich**

Flugzeugtyp: **B787 und B777**

www.united.com

bezeichnet. Besonders dramatisch gibt sich der Napali Coast State Park, wo das intensive Grün auf zerklüfteten Felsen steil in den Ozean hinabfällt. Nicht weit entfernt tut sich mit dem Waimea Canyon ein herrliches Wanderrevier auf: Mit einer Tiefe von bis zu 1.000 Metern teilt die 22 Kilometer lange Schlucht die Insel in zwei Hälften.

Unter Dampf: Vulkan bestaunen auf Big Island

Erschöpft ist das Repertoire des Pazifik-Archipels damit noch lange nicht. Wie wäre es etwa mit den Gipfeln des Volcanoes National Park auf Big Island, die bis zu 4.169 Meter in den Himmel ragen? Mit dieser Höhe ist der Mauna Loa einer der mächtigsten aktiven Vulkane des Planeten. Zuletzt aber hat ihm im Mai 2018 der Kilauea die Show gestohlen, als er mit einem tempe-

ramentvollen Ausbruch für weltweite Schlagzeilen sorgte. Bei Ausflügen gilt es daher stets, die Augen offen zu halten. Selbst wenn die Infrastruktur so gut wie am Crater Rim Drive ist, wo motorisierte Ausflügler auch ohne Spezialausrüstung die bizarren Welten erkunden können.

Ort der Sehnsucht: Maui

Sicherer, aber kaum weniger imposant ist der Haleakala-Nationalpark auf Maui, wo die Vulkane erloschen und die Lavafelder erkalte sind. Auch damit sind die Vorzüge Hawaiis längst nicht erschöpft: Auf Maui bleibt die Sehnsucht, den kurvenreichen Hana Highway zu erkunden. Und mal ehrlich: Wer würde nicht einfach mal gerne ohne Ziel von Bucht zu Bucht ziehen – und sei es nur in Gedanken?

Impressum Herausgeber: Flughafen München GmbH, Unternehmenskommunikation, Postfach 231755, 85326 München

Produktion: Corporate Media Leitung: Petra Rötthlein Redaktionsleitung: Christoph Obermeier/COB Telefon: 089 975 412 01 E-Mail: zeitung@munich-airport.de Chef vom Dienst: Barbara Welz /BW

Redaktion: Simone Beckett /SB, Barbara Welz /BW, Katharina Kistler /KK, Tatjana Krieger /TK, Sophie Dechansreiter /SD Ständige Autoren: Bettina Dommnich /BD, Christoph Henn /CHE, Tobias List /TL Design: C3 Creative Code and Content GmbH, München Anzeigen: 089 975 411 61, bettina.schaller@munich-airport.de Druck: Universal Medien GmbH Auflage: 213.100 Erscheinungsweise: monatlich